Zum Müttertag in Bern

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Frau in der Schweiz: illustriertes Jahrbuch für Frauen-Bestrebungen**

Band (Jahr): **- (1931)**

Heft [3-4]

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-327085

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zum Müttertag in Bern

schreibt eine Frau:

Es war der erste, noch etwas unbeholfene. Wir sind nicht gewohnt, dass mit uns Wesens gemacht wird. Als ich letzten Samstag abends mit meinem Blumenstrauss aus der Kirche nach Hause ging, war ich froh, dass es dunkel war. Auf dem ganzen Wege aber habe ich an nichts anderes gedacht, als an diese «meine Blumen» und sie erzählten mir:

Wir sind drei rosa Nelken und drei grüne Zweiglein, das sind deine drei Kinder, mit ihrer Liebe und ihrem Hoffen. Die dunkle, blaurote — diese Farbe spricht von treuer Liebe — das ist dein Gatte. Die weisse? Sie erzählte mir von einem Opfer, ohne welches ich diese Blumen nicht in Händen hielte. Ich danke dem Schöpfer, der alles erschaffen, und der uns die Kinder geschenkt, und den Spendern dieses Tages, dass sie mir diese Blumen gegeben. *Eine Mutter.*

Kehraus im Heim.

Grosser Hausputz hängt immer ein klein wenig mit dem Sieg des Frühlings zusammen. Unzweifelhaft. Denn zuerst ist im Grunde eine winterwehe, zage Furcht da: Wenn nur das ganze Scheuern und Fegen, Ausräumen und Sonnen und Klopfen schon vorüber wäre! Aber eines schönen Morgens, wenn die Vögel jubilieren und die Sonne siegreich strahlt, ist der grosse Entschluss überraschend schnell gefasst: Heute! Die Vorhänge fallen, und bevor der Mann zur Arbeit auszieht, werden Matratzen, Teppiche und Polstermöbel ins Freie geschafft. Eine wahre Lust am Putzen greift ins Werk, begleitet von der Ueberzeugung, dass das Heim hernach wieder heller, freundlicher und schöner sein werde. So hilft die Freude Möbel schieben und Böden aufreiben, Wände abwaschen und Decken säubern, kurz, mit Fegbürsten und scharfer Lauge wirken, drei, vier Tage oder eine ganze Woche lang, bis der hinterste Winkel von neuer Sauberkeit strahlt.

Aber dieser inneren Schaffensfröhlichkeit der Hausfrau gegenüber stellen sich meistenorts die übrigen Hausbewohner in Front. Sie hassen nichts wie diese «ewige» Putzerei, wie sie sagen, und möchten am liebsten ausziehen, ohne so bald wiederzukehren. Von Einsicht in die Notwendigkeit der Riesenarbeit des Reinemachens findet sich kaum eine Spur.

Hausfrauchen, sei daher weise und bedenke wohl, dass auch hier Organisation alles ist. Leider gibt es immer noch Frauen, die beim Hausputz gleich die ganze Wohnung miteinander drunter und drüber wühlen und das Ganze erst wieder am letzten Tag in Ordnung bringen. Was dazwischen liegt, ist in diesem Fall eine Schreckenszeit. Schon das Wohnen ohne Vorhänge hat etwas Entwurzelndes — das kennen wir alle — geschweige denn, wenn noch die Möbel kreuzweise im Zimmer herumstehen.

Das erste bei jedem Kehraus im Heim sei daher *ein Plan, eine gründliche Ueberlegung der Arbeitsfolge.* Da ist zu bedenken und abzuwägen: Was koche ich an diesen Tagen? Wie nütze ich die Hilfsmöglichkeiten der übrigen Familienglieder und wie begeistere ich sie für die Arbeit, damit sie in ihren Zwischenstunden auch willig angreifen? Wer besorgt die Ausgänge? — Wo beginne ich mit Putzen? Wie erleichtere und vereinfache ich mir dieses und jenes? Habe ich wirklich für alle Arbeiten die richtigen Putzlappen in genügender Zahl bereit? usw.

Am besten wird gleichzeitig immer nur *ein* Raum in Arbeit genommen. Damit bleibt der Grossteil der Wohnung unberührt und somit das Gefühl der Häuslichkeit unerschüttert, das Herdfeuer der Gemütlichkeit einigermassen gerettet. Bei diesem System erscheint die Hausfrau zudem von Mann und

Sämtliche Bandagen und Binden
Kann man in reicher Auswahl finden
im
Bandagen- und
Sanitäts-Geschäft
A. Ammann-Notz
Bandagist und Orthopädist
vorm. E. Lamprecht
ZÜRICH 1
Limmatquai 72
Telephon 22.361
Gegründet 1852
Eigene Werkstätte für Massarbeit